

HIV/Aids hat viele Gesichter

5. Indisches Filmfestival *Bollywood & Beyond 2008* in Stuttgart

Christina Kamp

Mit Filmen – Spielfilmen wie auch Dokumentationen und Kurzfilmen – lässt sich auch für schwierige Themen eine Plattform schaffen und ein breites Publikum erreichen. Auf dem diesjährigen, dem fünften indischen Filmfestival *Bollywood & Beyond 2008* Mitte Juli in Stuttgart drehten sich eine Reihe von Filmen um das Thema HIV/Aids. Im Mittelpunkt standen die Betroffenen und ihre emotionale Bewältigung der Infektion sowie der oft diskriminierende Umgang der Gesellschaft mit HIV-Infizierten. Die Filme sollten deutlich machen, wie wichtig die Aufklärungsarbeit in Indien ist – und das taten sie auch, zum Teil indem sie genau am aufklärerischen Anspruch scheiterten.

Der Spielfilm *Shyamam – Dark Clouds of Reality* (von Sreevallabhan, 2006, Malayalam, 91 Min.) handelt vom Schicksal einer von HIV/Aids betroffenen Familie im südindischen Kerala. Mutter Lakshmi, einst in Mumbai von Verwandten zur Prostitution gezwungen, ist mit dem HI-Virus infiziert und steckt ihren Mann an, der bald darauf an Aids stirbt. Von da an hat die früher im Dorf sehr angesehene Familie mit wirtschaftlichen Problemen zu kämpfen, denn die Mutter muss die Kinder, die Großmutter und sich selbst allein durchbringen. Hinzu kommt die Ausgrenzung und Diskriminierung der Kinder durch die Dorfbewohner, die fürchten, ihr Nachwuchs könnte sich in der Schule anstecken. Dabei bleibt der Charakter der Krankheit im Unklaren. Bei einem eher unaufgeklärten Publikum werden Fehl- und Vorurteile in Bezug auf Übertragungswege nicht ausgeräumt, sondern eher noch verstärkt. Auch einem aufgeklärteren Publikum bleibt als Reaktionsmöglichkeit vor allem Mitleid – und die Solidarität mit den Betroffenen, wie sie einige wenige Dorfbewohner in dem Film an den Tag legen.

Ebenfalls im Programm: der Spielfilm *Kaal Chakra* (von Vishal Bhandari, 2007, Marathi, 113 Min.). Der Spielfilm greift das Thema der „unschuldigen“ Ansteckung durch Bluttransfusion auf, die je-

doch erst spät im Film ans Licht kommt. Bis dahin wird der HIV-infizierte junge, erfolgreiche Protagonist Shekhar Pradhan von seiner Frau verlassen und von der Gesellschaft verstoßen. Erst durch die Begegnung mit einer ebenfalls infizierten Ärztin und einem Aids-Waisenkind fasst er neuen Lebensmut.

Bewusst aufklärerisch kommt der Spielfilm *68 Pages* (von Sridhar Ranganathan, 2007, Hindi, 92 Min.) daher, der aus Mitteln der britischen und holländischen Entwicklungszusammenarbeit unterstützt wurde und systematisch die Hauptrisikogruppen abdeckt. Die Sozialarbeiterin Mansi arbeitet in einer Beratungsstelle für Menschen mit HIV/Aids. Um ihren schwierigen Alltag und die Sorgen und Nöte ihrer Schützlinge aufzuarbeiten, führt sie ein Tagebuch, in dem sie ihre Geschichten dokumentiert: Der sensible, transsexuelle Umrao kämpft nach Schließung der Bar, in der er tanzte, ums wirtschaftliche Überleben und landet in der Prostitution, auf einer Ebene, auf der *safer sex*-Praktiken nicht durchsetzbar sind. Dem drogensüchtigen Geschäftsmann Nishit gelingt es erst spät, seiner Frau seine HIV-Infektion zu gestehen. Die Prostituierte Paayal sorgt sich um das Wohlergehen ihrer kleinen Tochter Lalli und findet in einem Stammkunden einen Gönner, der sich um die Ausbildung des Mädchens kümmern will. Schließ-

lich erfährt auch Mansis guter Freund Kiran, dessen homosexuelle Beziehung als durchweg harmonisch präsentiert wird, dass sein Freund ihn betrogen hat und auch er infiziert ist. Durch die persönlichen Geschichten der Betroffenen und ihre emotionalen Berg- und Talfahrten bekommt HIV-Aids ein Gesicht. Der Film stellt die Würde der Betroffenen in den Vordergrund und lässt am Ende die Hoffnung nicht sterben.

Ähnliches gelingt in dem Kurzfilm *Rape not safe* (von Raisuddin Ansari 2008, Hindi, 55 Min.) nicht – und ist auch nicht beabsichtigt, im Gegenteil. Die junge July wird von vier Männern vergewaltigt. Was die vier nicht wissen: July hat Aids. Die Konsequenz ist, dass alle vier sich angesteckt haben und an Aids sterben. Das Fazit „Rape is social abuse. Avoid it.“ kommt so daher, als wären Vergewaltigungen nur deshalb „zu vermeiden“, weil sich die Täter mit HIV infizieren könnten. Die Würde der Frau bleibt auf der Strecke, Julys letztlisches Schicksal im Film bleibt, nachdem sie über ihre „geheime Rache“ in hysterisches Lachen ausgebrochen ist, außen vor.

Aids Jaago leider ausgefallen

Der Kurzfilm *Blood Brothers* (von Vishal Bhardwaj, 2007, Hindi, 13 Min.) wurde zum Abschluss des *Bollywood-Ā*

Beyond-Festivals preisgekrönt, mit dem *German Star of India* in der Kategorie Kurzfilm, und das, obwohl der viel versprechend angekündigte Kurzfilmblock *Aids Jaago*, in dem dieser Film hätte gezeigt werden sollen, entfallen war. Die Filme hingen, wie es hieß, im Zoll fest. So war die Enttäuschung groß, denn gerade die vier Kurzfilme (ein Projekt von Mira Nair) gehen einzelne Facetten des Themas auf gelungene Weise an. In *Blood Brothers* wird deutlich, dass Testergebnisse einer Überprüfung unterzogen werden sollten, bevor die Betroffenen daraus lebensverändernde Entscheidungen ableiten, – und dass diese Entscheidungen sehr unterschiedlich ausfallen können. Familienvater Arjun erfährt, dass er HIV-positiv ist und verlässt Frau und Kinder, ohne sie über den Grund zu informieren. Erst später erfährt er, dass die Diagnose falsch war und auf einer Namensverwechslung beruhte. Doch während Arjun sich aufgegeben hatte, tut sein Namensvetter das Gegenteil: er macht das bestmögliche aus seiner Situation und erfährt wundervolle Unterstützung von seinen Freunden und seiner Familie. Der Kurzfilm *Migration* (von Mira Nair, 2007, Hindi 18 Min.) zeigt, wie sich HIV/Aids über homo- und heterosexuelle außereheliche Beziehungen rasch verbreitet und auch die in ländlichen Regionen von ihren Ehemännern zurückgelassenen Frauen und ihre Kinder erreicht. *Positive* (von Farhan Akhtar, 2007, Hindi, 18 Min.) macht die Belastung der Familienangehörigen von Aids-Patienten deutlich, und in *Prarambha – The Beginning* (von Santosh Sivan, 2007, Kannada, 13 Min.) geht es um das Schicksal eines von HIV/Aids betroffenen Jungen, dessen Mutter sich nicht mehr um ihn kümmern kann und der schließlich dank einer Aufklärungskampagne doch wieder zur Schule gehen kann.

Indische Film-Vielfalt

Neben dem thematischen Schwerpunkt HIV/Aids deckte das diesjährige Filmfestival zum vierzigjährigen Bestehen der Städtepartnerschaft Stuttgart-



Ohne viele Worte, aber mit beeindruckender Folk-Musik aus Indien, Sri Lanka und anderen vom Tsunami betroffenen Gebieten erinnert das *„Laya Project“* an die Opfer der großen Flutwelle von 2004. Der gleichnamige Film von Harold Monfils war eines der Dokumentarfilm-Highlights bei *Bollywood & Beyond*.

Mumbai erneute eine breite Vielfalt an Themen und Genres ab. Dazu gehörten Bollywood-Highlights wie der Historienfilm *Jodhaa Akbar, Chak de! India* und die Gutfühlfamilienfilm *Thoda pyaar thoda magic*, aber auch *Amal* – eine spannende und sympathische Geschichte über einen Rikshaw-Fahrer und den Wettlauf um ein Millionenerbe. Während *Amal* (ein Film von Richie Mehta aus Kanada) beim deutschen Publikum sehr gut ankam und am Ende den *German Star of India*-Preis in der Kategorie Spielfilm erhielt, galt er als eher „unindisch“. Denn ein Ende, das den Helden „arm, aber glücklich“ belässt, ist aus indischer Sicht kaum ein „Happy End“. Den Publikumspreis erhielt – ein wenig überraschend, da *Amal* recht hoch gehandelt wurde – der Malayalam-Film *Ore Kadal – The Sea Within* von Shyamprasad.

Der Preis für den besten Dokumentarfilm ging an Vani Subramanian für *It's a boy!*, eine Dokumentation über die Abtreibung weiblicher Föten als eine Form der Gewalt gegen Frauen und als gesellschaftliches Problem, das in einigen Teilen Indiens zu einem deutlichen Männerüberschuss geführt hat. Der Film *Unnayan Banduker Nale – Development at Gunpoint* von Pramod Gupta zeigte den Widerstand der Bevölke-

rung von Nandigram in West-Bengalen gegen eine geplante Sonderwirtschaftszone. Anfang 2007 kamen dort bei Übergriffen durch die Polizei zahlreiche Menschen ums Leben. *Rehana: A Quest for Freedom* von Gargi Sen und Priyanda Mukherjee porträtiert eine Basis-Aktivistin, die sich im Bundesstaat Uttar Pradesh für Frauenrechte und gegen häusliche Gewalt einsetzt. In *Makkalagala Naam – We the people* von Kiran Ganti werden unterschiedliche Selbsthilfe-Initiativen in Tamil Nadu vorgestellt, durch die die Bevölkerung zum Beispiel Infrastruktur schafft und gegen die Armut angeht.

Viele der Dokumentarfilme überzeugen vor allem dadurch, dass sie kritische Themen aufgreifen, die in der „heilen Welt“ von Bollywood oder dem Mainstream-Regionalkino keinen Platz finden. Bei *Bollywood & Beyond* sind sie fester Bestandteil des Konzeptes. Das Festival hat sich im fünften Jahr als fester Bestandteil der Stuttgarter Kulturlandschaft etabliert und zieht auch Besucher aus anderen Teilen Deutschlands und dem Ausland an. Auch im kommenden Jahr ist wieder ein *Bollywood & Beyond*-Festival geplant – vom 15. bis 19. Juli 2009 in Stuttgart.

www.bollywood-festival.de